

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 14

Artikel: "In seinem Strich war Musik"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-607743>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«In seinem Strich war Musik»

Der Nebelspalter empfiehlt seinen Freunden, die Gedächtnis-Ausstellung «Günter Canzlers Bilderscherze» im Wessenberghaus in Konstanz zu besuchen. Viele Leser vermissen im Nebelspalter Canzlers heitere Art der Weltbetrachtung. Canzler starb im Juli letzten Jahres, kaum fünfzigjährig, nach langer Krankheit. Im «Südkurier» Konstanz ist über die Ausstellung folgendes zu lesen:

Seine Bilder sprechen für sich. Er habe das «anthropologisch Konstante» gemalt. Wenn man so will heißt das: das unverwechselbar, unverändert Menschliche. So Dr. Rüdiger Söhnen, Konstanzer Jurist, über Günter Canzler bei der Eröffnung einer Ausstellung, die der Kunstverein Konstanz dem im vorigen Jahr gestorbenen Zeichner und Karikaturisten bis 17. April widmet. Ein Freund sprach da von einem Freunde, schilderte ihn und seine Arbeit, unkonventionell und darum um so plastischer.

Söhnen schritt in knappen Anmerkungen den nur 50jährigen Lebensweg Günter Canzlers ab: Der gebürtige Hannoveraner, Sohn eines Werbefachmannes, meldete sich freiwillig bei der Wehrmacht – und wurde vielleicht eben deshalb überzeugter Pazifist. Bei Albert Schaefer-Ast, dem Meister der gezeichneten Groteske, studierte er an der Kunsthochschule seiner Heimatstadt. Doch dann trieb es ihn in ganz unkünstlerische Bezirke: Nach Venezuela, wo er Straßen- und Landarbeiterdienste leistete. Was er von dort mitbrachte: Erinnerungen, Erlebnisse, die Canzlers Feder und Stift in Wort und Bild wiedergaben – ein Büchlein, längst vergriffen, «Nur Esel und Weisse gehen in der Sonne».

Beispiele daraus zeigt die Aus-

stellung. Vielleicht sind sie das Interessanteste in dieser Schau. Neben den bekannten «Bilderscherzen» aus den 20 Jahren, während denen Canzler mit seiner Familie am Bodensee lebte, zunächst auf der Reichenau, dann in Konstanz, zuletzt bei Meersburg.

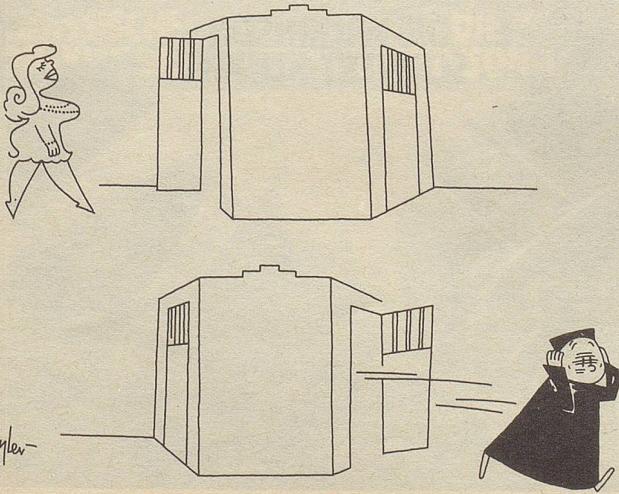
Rüdiger Söhnen beschränkte sich nicht auf blosse Lebensdaten. Er beleuchtete den Charakter des Zeichners, in dessen «Strich Musik war». Der von sich kein Aufhebens machte und gemacht haben wollte. Der oft sogar lieber verschenkte als verkaufte. Der in seinen heiteren, lustigen Bildern Lebenserfahrung und Weisheit versteckte. Und sich endlich regelrecht verausgabte.

Der Kunstverein Konstanz zeigt
bis 17. April 1976
im Konstanzer Wessenberghaus
die

Ausstellung
Günter Canzlers
Bilderscherze
über 100 Originalcartoons
des bekannten Karikaturisten



Öffnungszeiten:
Di–Sa 10–12 Uhr und 14–17 Uhr,
So 11–13 Uhr.



Ostern im Schweizer Heimatwerk Zürich

Zeichnungen und Eier
von Nebelspalter-Karikaturisten

Keramik von Pierrette Favarger

9. bis 24. April 1976

Schweizer Heimatwerk, Rudolf-Brun-Brücke, 8001 Zürich
Montag bis Freitag, 8.00 bis 18.30 Uhr
Donnerstag 8.00 bis 21.00 Uhr
Samstag 8.00 bis 16.00 Uhr

Eröffnung der Ausstellung:
Donnerstag, 8. April 1976, 17.00 Uhr
Einführende Worte von Max Rüeger

Die Oster-Ausstellung 1976 im Heimatwerk vereinigt zwei Werkgruppen verschiedenster Prägung. In Zusammenarbeit mit dem Nebelspalter zeigen wir die Originalzeichnungen seiner Osterausgabe 1976 und Ostereier der Nebi-Karikaturisten. Es wirken an dieser Ausstellung mit: Barth, Franco Barberis, Werner Büchi, René Fehr, Jürg Furrer, P. L. Giovannetti, Christoph Gloor, Peter Hürzeler, Hans Moser, Fredy Sigg, Hans Sigg, Jürg Spahr, Heinz Stieger, Magi Wechsler, Hanspeter Wyss.

Der zweite Hauptakzent liegt auf Arbeiten der Keramikkünstlerin Pierrette Favarger aus Neuenburg, die sich auf ihre Weise mit dem Thema Ostern auseinandersetzt.

Der Nebelspalter am «Züri Oschtereier-Märt»

Im Rahmen der Oster-Ausstellung im Heimethaus findet am Samstag, den 10. April, von 10.00 bis ca. 18.00 Uhr, auf dem Hechtplatz der 2. «Züri Oschtereier-Märt» statt mit einem Verkauf von Ostereiern und Ostergebäck der Trachtenleute aus der zürcherischen Landschaft. Bekannte Persönlichkeiten zeigen ihre Künste als Ostereier-Maler. Versteigerung von «Prominenten-Eiern» durch Radio-/Fernseh-Team. Der Erlös dient der Bergbauernhilfe der Heimatwerkschule, die sich mit einem Informationsstand und dem heiter-ernsten Publikumswettbewerb «Züri Meischterschaft im Rugel-Sage» beteiligt. Der «Oschtereier-Märt» wird in Verbindung mit der Präsidialabteilung der Stadt Zürich vorbereitet. Der Nebelspalter ist dabei mit seinen Mitarbeitern und mit Originalplakaten, die von ihnen geschaffen wurden.